

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsort: Bischofswerda, Marktstraße 10. Druck- und Verlagsort: Bischofswerda, Marktstraße 10. Preis: 1.20 M. pro Quartal, 3.60 M. pro Halbjahr, 7.20 M. pro Jahr. Postamtliche Zulassung Nr. 1221. Verlagsnummer: 1221.

Verlagsort: Bischofswerda, Marktstraße 10. Druck- und Verlagsort: Bischofswerda, Marktstraße 10. Preis: 1.20 M. pro Quartal, 3.60 M. pro Halbjahr, 7.20 M. pro Jahr. Postamtliche Zulassung Nr. 1221. Verlagsnummer: 1221.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellungsrechtlich bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 152

Dienstag, den 2. Juli 1940

95. Jahrgang

Trauerfeier für Marschall Balbo in Bengasi

Bengasi, 2. Juli. Für Marschall Italo Balbo und seine geliebten Kameraden fanden in Bengasi ergreifende Trauerfeiern statt. Marschall Graziani erwies im Beisein der Witwe Balbos und der Verwandten der übrigen Gefallenen unter Teilnahme der Militär- und Zivilbehörden sowie der faschistischen Partei den höchsten Huldigungen des Luftmarschalls und seiner Flugbegleitung die letzte Ehre. Die Leiche Balbos wurde dann auf einer Geschützkassette zur Kirche gebracht. Der Trauerzug eröffneten Karabinier. Hinter dem Sarge wurde der Sarg mit dem Marschalls Gebeine geführt. Es folgten die Vertreter der Behörden und der Krone. Der feierliche Zug bewegte sich durch ein Waller von italienischen und arabischen Truppen, hinter sich eine unübersehbare Menschenmenge. Nach der feierlichen Zeremonie widmete Marschall Graziani Balbo und seinen Kameraden einen Nachruf. Schließlich wurden die sterblichen Überreste des Marschalls zum Flughafen übergeführt, von wo sie im Flugzeug nach Italien gebracht werden.

Abschluss der Befestigungsfahrt des Duce

Rom, 2. Juli. Der Duce hat am Montag seinen dreitägigen Besuch bei den italienischen Truppen an der Alpenfront mit einer Befestigung des Riberabchnittes Ventimiglia-Mentone beendet.

Von Bordighera aus besichtigte er wiederum an verschiedenen Punkten der Kampfgebiete die Truppen, die an den Operationen beteiligt waren. Alle Formationen hatten in diesem Abschnitt zwischen dem Meer und der Meereshöhe in den Tagen der Offensive schwerste Aufgaben mit größtem Angriffsgewalt bewältigt.

Wieder bestand aus der Duce auf französischem Gebiet. Die nach Mentone hin abfallende Straße sowie die französischen Befestigungsanlagen längs der Küste sind von den

Granaten der italienischen Artillerie zerstört und aufgerissen. Der Duce führt durch die Straßen und Plätze der völlig verlassenen Stadt Mentone; an den Kreuzungen stehen italienische Militärposten. Bei den letzten Häusern der Stadt — der Grenze der besetzten Zone — stehen in Reih und Glied das 90. Infanterieregiment und das 33. Schwarzenbataillon. Hier begrüßt sich der Duce bis zu den äußersten italienischen Vorpostenstellungen und tritt auf die gesprengte Brücke, gefolgt von Marschall Badoglio, dem Unterstaatssekretär Soddu und dem Kommandierenden General Bertini. Der General unterrichtet wie schon am gestrigen Tage den Duce über die entscheidenden Phasen der Operationen.

Danach tritt die Kolonne des Duce die Rückkehr an, und zwar durch das untere Tal der Roia wieder zum italienischen Gebiet, wo die Bevölkerung dem Duce begeisterte Jubilationen entgegenbringt. Nach einem Aufstieg bis nach Nivole hinaus ging es wiederum zurück nach Ventimiglia. Überall erneut begeistert begrüßt von der Bevölkerung und den Truppen begab sich der Duce nach San Remo, wo er Verwundete besuchte.

Graziani, der neue Oberbefehlshaber in Nordafrika

Rom, 2. Juli. Die Betrauung des Marschalls Graziani mit dem Oberbefehl in Nordafrika wird auch von der Morgenpresse übereinstimmend begrüßt. Sie unterstreicht, dass die italienischen Truppen wie das gesamte Volk hierin die Gewissheit des Sieges sehen. Graziani, der „Afrkaner“, wie ihn seine Soldaten seit der Wiederoberung Libyens nannten, kennt wie „Messaggero“ hervorhebt, das Operationsgebiet an der ägyptischen Grenze ausgezeichnet, denn er habe dort gekämpft und auch die ersten Verteidigungsmassnahmen gegen die Abenteurer getroffen. Als der große Feldherr der Kolonialkriege ist er der rechte Mann am rechten Platz.

Englands Verrat an Europa

Es ist nicht gerade häufig, daß in diesem Kriege Empfindungen, die in Deutschland hegegt werden, auch fast in der gesamten neutralen Welt geteilt werden. Zu diesen Empfindungen gehört die Empörung über die Kaltblütigkeit, mit der England jetzt erklärt, von Anfang an nur die Verteidigung der eigenen Insel im Auge gehabt und seinen Verbündeten ein Minimum von militärischer Hilfe geleistet zu haben. Es hat in der Tat niemanden mehr gewundert, daß Großbritannien sein Garantieverprechen gegenüber Rumänien nicht eingehalten hat, als Sowjetrußland am 27. Juni Besarabien und die nördliche Bukowina besetzte, mit deren Verlust sich die Räteunion nie ausgesöhnt hat. Aus verschiedenen ausländischen Pressestimmen ist zu entnehmen, daß den anderen Völkern endlich die Augen aufgegangen sind, und daß man gewisse Ereignisse seit Beendigung des Weltkrieges in anderer Beleuchtung zu sehen beginnt. Dieser Gesinnungsumschwung gegenüber Großbritannien läßt sich in die einfachen Worte fassen, man hat „Englands Verrat an Europa“ erkannt — einen Verrat, der durch eine lange Kette von Taten und Unterlassungen erwiesen ist.

Die Londoner Regierung hat auch im Weltkriege versucht, auf Kosten der Bundesgenossen die Blutoyfer des eigenen Volkes in möglichst engen Grenzen zu halten. Immerhin hat Großbritannien in den Jahren 1914 bis 1918 achtmal soviel Truppen zu Lande eingesetzt wie im Kriege 1939/40. Großbritannien hat sich damit abgefunden, daß die amerikanische Union, die den Weltkrieg gegen Deutschland entschied, zunächst den Schiedsrichter in Europa spielte, sich dann aber noch vor Abschluß des Friedensvertrages zurückzog. Es hat nicht für sich selbst die Führung in der Liquidation des Weltkrieges beansprucht, sondern den Franzosen die letzte Entscheidung überlassen. Es hat damit derjenigen Macht Gewalt über Deutschland gegeben, von der niemand zweifelte, daß sie mehr als alle anderen am Krieg beteiligten Mächte als „Siegerin“ erscheinen würde. Schwache pflegen unedelmütig zu sein; und Frankreich ist unedelmütig gewesen.

In besonderem Maße hat England den Franzosen die Führung in der wichtigen Frage der Kriegsschädigung (der „Reparationen“) überlassen. Vorstehende jener Reparationskommission, die die Durchführung der deutschen Zahlungen und Sachlieferungen zu überwachen hatte, waren ausnahmslos Franzosen, unter ihnen die intimsten Feinde Deutschlands, so Barthou und Poincaré. Sie haben die Reparationen fortgesetzt, als für jeden wirtschaftlich klar Denkenden ein Zweifel über die Undurchführbarkeit des Tributzprogramms überhaupt nicht mehr bestehen konnte. In London sind im März 1921 jene ultimativen Beschlüsse gefaßt worden, denen zufolge die deutschen Ruhrgebiete besetzt wurden. Wenn Ende 1922 die britischen Vertreter in der Reparationskommission gegen die Strafbarkeit der deutschen Lieferungsbrüchigkeit stimmten und bald darauf den Franzosen und Belgiern allein die „Sanktion“ der Besetzung des Ruhrgebietes überließen, so ist das nicht viel mehr als eine bedeutungslose Geste. Und es war so etwas wie der Versuch einer Ehrenrettung, als die Londoner Regierung im August 1923 durch die britischen Kronjuristen die Besetzung des Ruhrgebietes für „rechtswidrig“ erklären ließ.

Die Londoner Regierung hat gegen die rückwärtslosen Versuche, durch zwei aufeinanderfolgende Reparationslösungen (Dawes- und Youngplan) ein Höchstmaß an Tributen aus Deutschland herauszupressen, überhaupt nichts einzuwenden gehabt. Besonders verantwortungslos gegen Europa hat England in der Zeit unmittelbar nach Einsetzen der schweren internationalen Wirtschaftskrise Anfang der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts gehandelt. Es hat die Fundwährung, mit der mehr als die Hälfte der Welt rechnete, von ihrer früheren Höhe absinken lassen und den Kunden der englischen Banken ungeheure Verluste zugefügt. Es hat die Woge aufgewühlt, die nachher auch die letzten stabilen Währungen mit sich riß, im Frühjahr 1933 den amerikanischen Dollar und im Herbst 1936 den holländischen Gulden und den Schweizer Franken. Es hat sich wirtschaftlich von Europa abgewandt und im Sommer 1932 jene Wirtschaftsabkommen mit den Gliedstaaten des Weltreiches zu Ottawa geschlossen, die innerhalb weniger Jahre auf Kosten Europas den Anteil der britischen Gliedstaaten am Gesamthandel des Mutterlandes von 25,7 auf 30,6 Prozent steigen ließ. Als sich die Versorgung Großbritanniens auf so weite Entfernungen als gefährlich erwies und eine Revision der Außenhandelsbeziehungen vorgenommen wurde, entschied sich die Londoner Regierung abermals gegen Europa: Sie schloß im Spätherbst 1938 mit den Vereinigten Staaten von Amerika einen Wirtschaftsvertrag, der eine gewaltige Steigerung des Warenverkehrs zwischen den beiden angelfächischen Ländern einleitete.

Die Kaltblütigkeit, mit der Großbritannien seine europäischen Verbündeten opfert, ist nicht mehr als eine Bestätigung der von der Regierung des Inselreiches folgerichtig betriebenen Politik. Auch daß der Gedanke ernstlich erwogen wird, im Fall einer Landung der deutschen Wehrmacht auf britischem Boden von Kanada aus weiter zu regieren und den Krieg fortzusetzen, beweist die Tatsache, daß Großbritannien immer mehr so ungeheurer ist der Anspruch Englands, in allen Fragen des festländischen Europas die Vorsehung zu spielen und ein entscheidendes Wort darüber mitzusprechen, wie der Lebensraum viel größerer Völker des europäischen Festlandes bemessen werden soll. Der Verrat Englands an Europa kann nur eine

Ein Akt des Vertrauens auf den Endsieg der Achsenmächte

Endgültige Ablehr Rumäniens von den Westmächten

Bukarest, 1. Juli. Montag nachmittag wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Tatarescu ein Ministerrat abgehalten, der auf Grund des von Außenminister Argetoianu vorgelegten Berichtes eine Aenderung der rumänischen Außenpolitik beschloß. Gleichzeitig nahm der Ministerrat zur Kenntnis, daß Rumänien auf die ihm am 18. April 1939 von England und Frankreich geleisteten Garantien verzichtet.

In immer stärkerem Maße setzt sich in der Welt die Erkenntnis durch, daß sich die Engländer sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht zum ersten Mal seit langer Zeit in der Zwangslage befinden, selbst und allein zu kämpfen. England steht sich einer Lage gegenübergestellt, so erklärt die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“, die es zwingt, diesen Kampf in völliger Einsamkeit zu führen. Das schwedische Blatt führt weiter aus, es sei für England ein schweres Schicksal, daß französisches Material und französische Häfen gegen England in Dienst genommen werden.

Auch der englische Blockadekrieg wird jetzt in der ausländischen Presse als recht fragwürdig bezeichnet. So veröffentlichten dänische Zeitungen Berichte aus London, in denen es heißt, daß man bereits in einigen Kreisen Englands den Versicherungen der Presse und der amtlichen englischen Instanzen, die britische Flotte werde jede Blockierung Englands unmöglich machen, sehr skeptisch gegenüberstehe.

Die Welt bewegt sich also in steigendem Maße, was man in London noch kampfbahnt abzuklären versucht: Daß Englands Lage militärisch und wirtschaftlich hoffnungslos geworden ist.

Schwerer britischer Prestigeverlust

Rom, 2. Juli. Äthion ist sich heute, so betont „Popolo di Roma“, der tödlichen Gefahr bewußt, die ihm von allen Seiten durch die gewaltigen deutschen Streitkräfte drohe. Eine Gefahr, wie sie England nach eigenem Eingeständnis seit 900 Jahren nicht mehr gelannt habe. Alle Ermahnungen der britischen Regierung zur inneren Geschlossenheit blieben gegenüber diesem Alpdruck fruchtlos. Vielmehr machten die englischen Blätter der Regierung Vorwürfe, daß sie geglaubt habe, Deutschland mit einem bequemen Blockade- und Hungertkrieg bezwingen zu können, während der deutsche Weltkrieg im Westen alle ihre Berechnungen über den Haufen werfe.

Aber auch auf europäischem Gebiete habe das britische Ansehen eine weitere schwere Einbuße erlitten. Ein typischer Fall sei die formelle Aufkündigung der französisch-britischen Garantie von Seiten Rumäniens, das unter der Wucht der Tatsachen seine Trennung von den demokratischen Mächten vollzogen habe. Der Beschluß der rumänischen Regierung, die Außenpolitik zu ändern, so heißt der Bukarester Vertreter des „Popolo di Roma“ hervor, beweise, wie tiefgehend der Wandel in der Auffassung der führenden Männer Rumäniens in außenpolitischer Hinsicht vor sich gegangen sei und daß die Positionen der Feinde der Achse in Rumänien eine nach der anderen zusammengebrochen seien in Erwartung der endgültigen Neuordnung, die die totalitären Staaten Europa zu geben im Begriffe seien.

In der Aufkündigung der britischen Garantie vom 18. April 1939 steht der Bukarester Vertreter des „Messaggero“ einen Akt

der Rebellion und des Glaubens. Rumänien habe gerade in diesem schmerzlichen Augenblick sein Vertrauen und seinen Glauben an den Endsieg der Achsenmächte über jene Feinde offiziell bekundet wollen, die Rumänien die Garantien angeboten hätten. Was die Lage im Innern anbelange, so sei die Regierung mit aller Schärfe gegen die Juden vorgegangen, die von den Londoner Zionisten Befehl bekommen hätten, durch Zerstörung der Petroleumquellen weitere Lieferungen an Deutschland unmöglich zu machen und so Albion in seinem Kriege zu unterstützen.

Zahl der am 30. 6. abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöhte sich auf 23

Berlin, 1. Juli. Wie nachträglich bekannt wird, hat sich die Zahl der Abschüsse feindlicher Flugzeuge am 30. 6., die im heutigen DRW-Bericht mit 18 angegeben war, auf 23 erhöht.

Die „Orion“-Klasse der britischen Kriegsmarine

Berlin, 1. Juli. Die „Orion“-Klasse der britischen Kriegsmarine, von der laut Wehrmachtbericht vom 1. Juli eine Einheit torpediert worden ist, besteht aus den Kreuzern „Ajax“, „Neptun“, „Achilles“, „Orion“ und „Leander“. Die Einheiten der „Orion“-Klasse haben eine Wasserdrängung von rund 7000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Sie wurden in den Jahren 1931 bis 1934 gebaut und haben eine Besatzung von 550 Mann. Die Bewaffnung besteht aus acht 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-Zentimeter-Geschützen, vier 4,7-Zentimeter-Flakgeschützen, zwölf Maschinengewehren und acht Torpedorohren. Ferner haben diese Kreuzer zwei Flugzeuge an Bord.

Englische Flak beschießt englisches Flugzeuggeschwader

Rom, 2. Juli. Angst und Nervosität der Engländer in Ägypten äußern sich in grotesken Vorkommnissen. Wie aus Ägypten heimgekehrte Italiener berichten, hat die englische Flak in Raïra auf ein von Übungen zurückkehrendes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschosplittern in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei Weg in der Gegend von Alexandria schoß die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Französische Regierung will nach Vichy übersiedeln

Genf, 2. Juli. Aus Clermont-Ferrand wird dem „Petit Dauphinois“ gemeldet: Der Aufenthalt der Regierung in Clermont-Ferrand und in einer benachbarten Stadt war nur vorübergehender Natur. Die Erfahrungen der letzten 48 Stunden haben die Unannehmlichkeiten einer Vertreibung der ministeriellen Dienste und der Parlamentarier enthüllt. Deshalb habe sich die französische Regierung entschlossen, nach Vichy zu gehen, wo bereits Kammer und Senat tagen wollten.

Solge haben: England aus Europa, d. h. vom europäischen Festlande, — auszuschließen. Das ist der Sinn unseres Aufmarsches an der Kanalküste.

Die in England studierenden Ägypter sollen heimreisen

Kom. 2. Juli. Von der ägyptischen Grenze wird gemeldet, daß das ägyptische Ministerium für Erziehung und Unterricht 19 000 Pfund zur Heimreise der in England studierenden Ägypter bewilligt.

Immer größere Furcht vor einer deutschen Landung

Genf, 1. Juli. Die Stimmung in London wird immer unbehaglicher. In nächster Zeit sollen die Sünden und Veräumnisse von Jahren nachgeholt werden. Jetzt erregt an die britische Bevölkerung ein Aufruf, in dem es heißt, daß jeder-

mann zu Erarbeiten für Verteidigungszwecke herangezogen werden könne.

Die inangenehme Begeisterung der Engländer für die Aufgabe, Schlupflöcher für ihre fegebräunten Mitglieder auszuheben, zeigt der Schlußsatz des Aufrufes: „Ein wenig von Eurer Zeit müßt Ihr schon für die Verteidigung Eurer Heimat opfern.“ Man kann es verstehen, daß nach den großmütigen Ankündigungen bei Beginn des Krieges die britische Bevölkerung diesen letzten Schrei ihrer an die Wand gebrachten Regierung wenig Verständnis entgegenbringt.

Spanische Fliegermission in Mailand

Mailand, 2. Juli. In Begleitung eines Offiziers der italienischen Luftwaffe ist in Mailand eine aus sieben Offizieren bestehende Fliegermission unter Führung von Oberst Vincente Roa Miranda eingetroffen. Die Abordnung wird in der lombardischen Hauptstadt die wichtigsten Einrichtungen der italienischen Luftwaffe besichtigen.

Randbemerkungen

Denkzettel für Chamberlain

In einer Sonntagsrede hat Neville Chamberlain, der als Mann mit dem Gelehrten, sein betedantes Ansehen wiederum dadurch zu reparieren versucht, daß er seinem Volke den Hedenbüchsentrieg gegen die gefährliche deutsche Invasionsarmee predigte und gleichzeitig die Tüchtigkeit der englischen Kriegsschiffe und Flugzeuge über den grünen Meer lobte. Auch Churchill, den Chamberlain neuerdings „seinen Führer“ nennt, nachdem er ihn vorher als „verdammten Narren“ beschimpft hat, weiß ja über die Ueberlegenheit jedes einzelnen englischen Fliegers und Matrosen wahr Wunderdinge zu erzählen. Was uns dabei wundern ist nur, daß den illustren Kriegseinsatzern nicht die Worte im Halse steckenbleiben. Denn immer gerade dann, wenn sie die Schnauze recht voll nehmen, muß D. C. am nächsten Tag seine Schiffe und Flugzeugflotten vornehmen und darin ein paar dicke Straiche machen. Auch jetzt ging es ihm wieder so. Der deutsche Wehrmachtbericht vom 1. Juli kann nämlich recht beträchtliche Erfolge im Kampfe gegen die englische Luft- und Seemacht melden. In der Spitze der Heindeckung steht ein englischer Kreuzer vom Typ „Orion“. Die „Orion“-Klasse umfaßt insgesamt 8 leichte Kreuzer, die in den Jahren 1931—1934 vom Stapel gelassen sind und deren Wasserdrängung bei 7000 Tonnen liegt. Ihre Bewaffnung besteht aus acht 15,2-Zim.-Geschützen, acht 10,2-Zim.-Gesch., vier 4,7-Zim.-Gesch., zwölf 150-mm.-Torpedobooten und zwei Flugzeugen mit Schleudersanlage. Ihre Geschwindigkeit beträgt 32,5 Seemeilen, ihre Besatzung zählt 550 Mann. Von den acht Kreuzern dieser Klasse gehören vier zur australischen Marine, während zwei für Neuseeland bestimmt sind. Ein Schiff dieser Reihe, nämlich der „Ajax“, ist der Deutschenflotte bereits durch das Seegefecht vor der An-Blata-Mündung näher bekannt geworden. Dieser dem modernen Kreuzer der „Orion“-Klasse der sibirischen Kreeft torpediert wurde, hat England auch wieder eine Menge Handelschiffsräume verloren, wobei wir mit Genugtuung erfahren, daß Kapitänleutnant Fries hierher in erster Linie beteiligt war. Herrn Churchill dürfte also das Nachdenken über die deutschen U-Boote, die er schon vor Monaten sämtlich vernichtet haben wollte, langsam vergehen. Wie auch mit der prahlerisch verkündeten Ueberlegenheit der britischen Luftflotte und ihrer Piloten scheint es nicht weit her zu sein. Der O.R.W.-Bericht vom 1. Juli meldet, daß von neun britischen Bombern, die zusammen mit Jägern einen Flugplatz bei Wille angriffen wollten, nicht weniger als sechs Bomber und drei Jäger vernichtet wurden. Das Ziel des englischen Luftangriffes aber wurde überhaupt nicht erreicht, und am Schluß des O.R.W.-Berichts steht als Tagesbilanz der Luftkämpfe, daß sich die englischen zu den deutschen Verlusten verhalten wie 18 : 1. Das ist wirklich eine „Ueberlegenheit“, die sich sehen lassen kann! Auch am Sonntag hat sich wieder gezeigt, daß die englische Luftwaffe dann, wenn sie ihren Angriff auf militärische Objekte richtet, nicht die geringsten Erfolge erzielen kann. Nur wenn sie im Schutze der Nacht herankommt oder zufällig am Tage einmal den Weg in das deutsche Heimatgebiet findet, um hier wahllos ihre Bomben in die Gegend zu firen, hat sie einige Aussicht auf Rückkehr der ausgeschickten Flugzeuge.

Massenflucht der Plutokraten aus London

Tausende von Einreisegesuchten nach USA.

Buffalon, 1. Juli. Die Massenflucht der englischen Oberschicht nimmt immer größeren Umfang an. Wer auch nur die geringsten Beziehungen zur amerikanischen Botschaft in London hat, sucht schnell ein Einreisewort für die Vereinigten Staaten zu erhalten. Wie die amerikanische Botschaft selbst mitteilt, sprachen in der vergangenen Woche mehr als 10 000 Personen an der Botschaft persönlich vor. In einem Durchschnittstag nimmt die Botschaft 2000 telephonische, 1000 briefliche und 500 telegraphische Visagesuche entgegen. Die bisherigen Botschaftsbeamten reichen nicht aus, um diesen Massenandrang zu bewältigen, so daß eine Nebenstelle eröffnet werden mußte.

Es handelt sich hierbei, wie weiter aus London berichtet wird, lediglich um Mitglieder der englischen Oberschicht, die sich die Kosten einer Amerikareise leisten können und über genügend Kapital in USA. verfügen, daß sie dort eine Zeit lang leben können.

Die für den Krieg verantwortliche englische Plutokratie schickt sich also an, die von ihr in die Katastrophe hineingeführten Volksmassen im Stich zu lassen und sich ein ruhiges Plätzchen fernab vom Schutze zu sichern. Die englische Bevölkerung, die das Elend, das Durcheinander und die Not in den evakuierten Bezirken täglich mit ansehen muß, wird sehr bald erkennen, daß diejenigen Kreise, die diesen Krieg entfesselten, nicht im geringsten gesonnen sind, ihn auch durchzuführen. Kämpfen und bluten können die arbeitenden Massen. Sie selbst wollen am Krieg nur in möglichst großer Sicherheit verdienen.

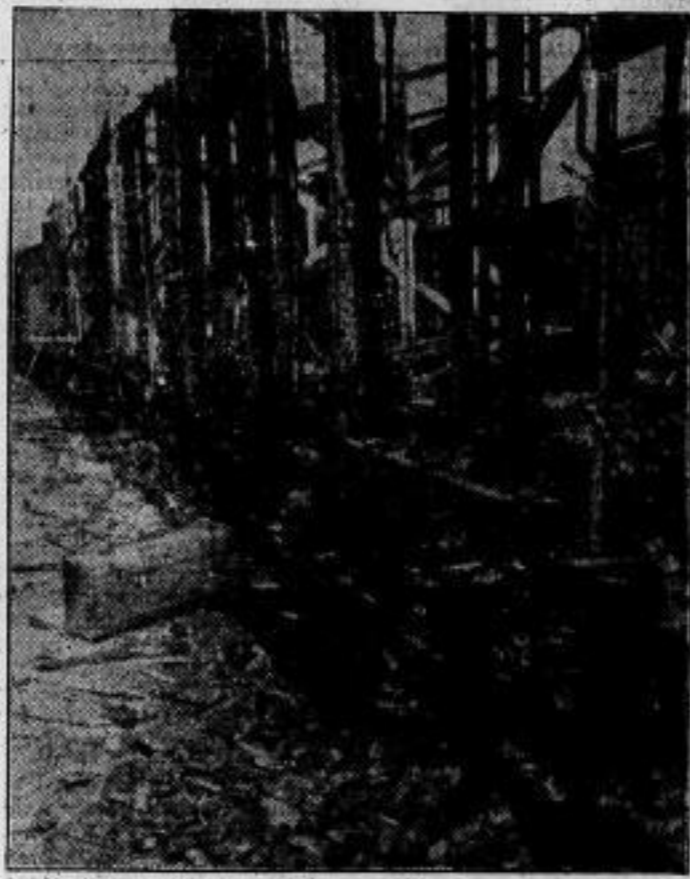
Die Rückkehr holländischer Flüchtlinge aus Frankreich

Amsterdam, 2. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet über die Rückkehr holländischer Flüchtlinge aus Frankreich, wo sie mit Hilfe der deutschen Besatzungsbehörden in 150 Sammelstellen erfasst worden sind. Lebensmittelverteilung und Organisation der Rückkehr seien mit Autobuskolonnen bewerkstelligt worden. Der Bericht betont besonders die weitgehende Hilfsbereitschaft der deutschen Stellen, durch die trotz der vorhandenen Schwierigkeiten die Rückkehr ermöglicht worden ist.

Jüdische Raffgier

Einer der reichsten Männer der USA. wegen Steuerhinterziehung verurteilt

New York, 2. Juli. In Chicago wurde der jüdische Verleger Moses Annenberg, einer der reichsten Männer der USA. wegen Steuerhinterziehung von Einkommensteuer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.



Ein Bild von der Wirkung unserer Stuka-Bomben auf dem Bahnhof von Rennes

17 Transport- und Materialzüge wurden durch einen einzigen Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den französischen strategisch wichtigen Bahnhof Rennes zerstört. Dieser Eisenbahnknotenpunkt zielte dann für die weiteren rückwärtigen Verbindungen des Heeres aus. Von der Wirkung der Bomben vermittelt unser Bild einen Auschnitt. Hier war es ein Güterzug mit Verpflegungstomaten, der vernichtet wurde. (R.-Greiner-Scherl-M.)

So wirken unsere Stuka-Bomben jetzt in England!

Die Eröffnungssitzung der deutschen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Unser Bild berichtet von der offiziellen Eröffnungssitzung der deutschen Waffenstillstandskommission am Sonntagvormittag im Hotel „Kassauer Hof“ zu Wiesbaden, dem Sitz der deutschen Delegation. Links am Tisch steht man die deutschen Vertreter, in ihrer Mitte den Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, General der Infanterie von Stülpnagel, links neben ihm Generalleutnant Rielb, weiter rechts Oberstleutnant Böhm und Generalleutnant Förster. An der rechten Seite des Tisches sitzt die französische Abordnung unter Führung von Armeegeneral Hunziger. (Scherl-Wilderdenf/Hoffmann-M.)

Die Ausreise-G. m. b. H.

Als wir nach Polen kamen,
Da war Herr Reich schon fort.
Als wir nach Norden zogen,
War Haakon nicht mehr dort.

Als wir nach Holland stürmten,
Daß Biekerfeld trab-trab,
Als wir in Belgien kämpften,
Zog die Regierung ab.

Als wir nach Frankreich zogen,
Da Herr Reynaud getürmt,
So sind die Höher alle
Wie Kurmi losgeflümt.

Ich glaub', daß eines Tages
Nach Chamberlain entflieht,
Daß ferner Winston Churchill
Die Auslandsreise zieht.

Und daß auch Riffler Cooper,
Der stets so schwer geht,
Am Tage der Entscheidung
Nach Kanada entweht.

Daß sie nur alle fahren,
Die Welt braucht sie nicht mehr,
Europa wird erneuert
Durch Deutschlands starkes Heer.

Wieg.

Aus Sachsen Kriegsgefangene aus Frankreich kehren heim!

Postsendungen einstellen!

Da alle deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich demnächst in die Heimat zurückkehren, werden die Angehörigen dringend gebeten, ab sofort weitere Postsendungen an Briefen, Karten, Paketen und Sachen zu unterlassen. Eine Zustellung an die Kriegsgefangenen Kameraden in den verschiedenen französischen Lagern ist seit einigen Tagen nicht mehr möglich, da die Wirttransporte bereits zusammengestellt wurden. Verwundete und Kranke genießen den Vorzug der beschleunigten Rückkehr — die schon ausgegebene Kriegsgefangenenpost wird daher an die Absender zurückgeschickt.

Für die Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in England werden neue Wege beschritten. Es wird daher gebeten, auch Postsendungen für unsere Kriegsgefangenen Kameraden in England erst dann aufzugeben, wenn weitere Mitteilungen durch Rundfunk und Presse erfolgen.

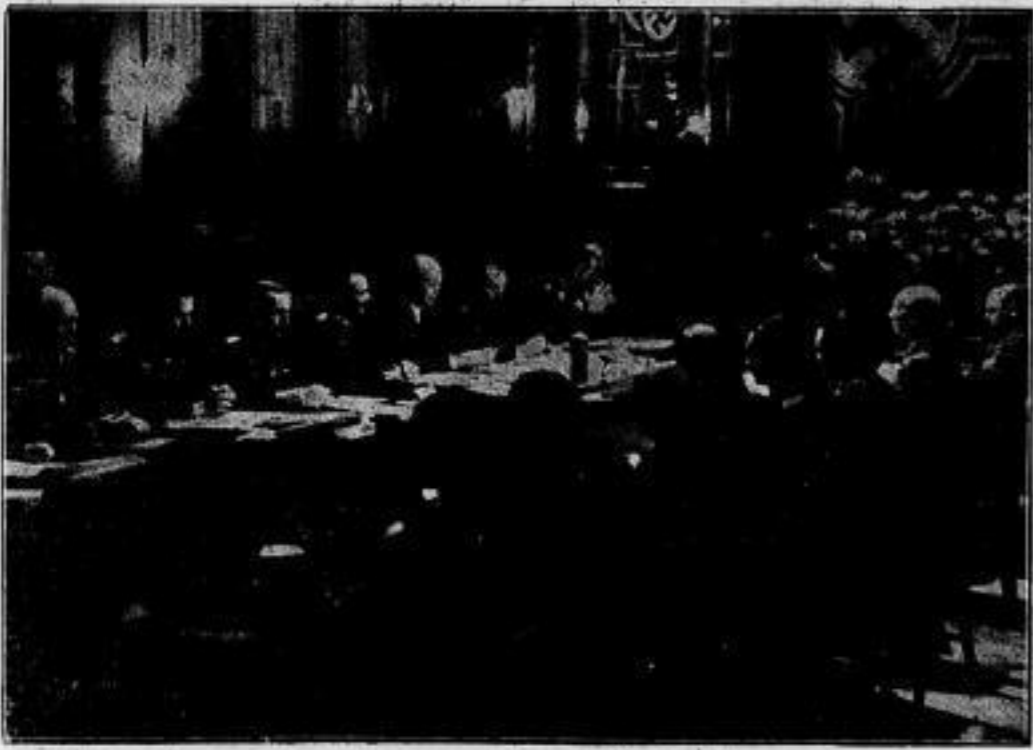
Dresden, 2. Juli. Tüblicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montagmittag auf der Bürgerwiese, Ecke Büttchstraße. Ein 8 Jahre alter Schüler, Christian Härtel, der sich auf dem Heimweg von der Schule befand, wurde, als er unversehrt auf die Fahrbahn trat, von einem Lastkraftwagen erfasst. Durch den Sturz auf Straßensplaster zog sich der Junge einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint dem Kraftfahrer keine Schuld zu treffen.

Heidenau, 2. Juli. Ein Ritter des Eisernen Kreuzes. Wie berichtet, ist Oberleutnant Willy Walther, Stottrupführer in einem Baulehrbataillon, durch den Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Oberleutnant Walther ist ein Sohn des Gastwirtsbesitzers Hellmut Walther in Heidenau.

Wien, 2. Juli. Todesfall. Im 66. Lebensjahre verstarb der frühere Leiter der damaligen Bezirksheime des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Birna, Direktor i. R. Max Baigt. 34 Jahre lang hat er in vorbildlicher Pflichttreue für die Bezirksheime, die jetzigen Kreisheime, gewirkt.

Großbritannien, 2. Juli. Beim Rangieren tödlich verunglückt. Am Sonntagvormittag entgleiste auf Bahnhof Frauenhain ein gebrochener Güterwagen, dessen Handbremse der 48 Jahre alte Bahnwärter Feld aus Bröfen beim Rangieren zu bedienen hatte. Infolge der durch die Entgleisung verursachten Erschütterung des Wagens stürzte Feld vom obersten Trittbrett herab und wurde tödlich verletzt.

Glauchau, 2. Juli. 700-Jahr-Fest der Stadt. Im Glauchauer Stadttheater fand im Beisein der Ratsherren und Beigeordneten sowie einer großen Anzahl von Gästen eine Festigung anlässlich des 700-jährigen Bestehens der Stadt Glauchau statt. Unter den Ehrenmännern aus Partei, Staat und Wehr-



„Ici Radio Strassbourg“

Von wo aus die Meldungen in die Welt gingen

..... 2. Juli. (PK.) In der Ferne tauchen die Türme des Strassburger Münsters auf. Eine Radfahrkolonne fährt voraus. Wir schließen uns an. Obwohl die Franzosen alle Brücken bei ihrem Rückzug gesprengt haben, lassen wir uns durch kein Hindernis aufhalten. Immer wieder finden wir Umgehungswege. Das Stadttümpel ist erreicht. Seltsam mutet uns diese vollkommen menschenleere Stadt an. Zwischen den Bürgersteigen wächst das Gras. Der Kleberplatz, die alten bekannten Straßen tauchen auf. Wir bestaunen das Strassburger Münster. In einer kleinen Nebenstraße lesen wir: „Radio ville de Paris.“ Hier in diesem unscheinbaren Gebäude befindet sich also der berühmteste Strassburger Sender. So etwas muß man gesehen haben. Vorerst sind wir enttäuscht von so viel Schmutz und Unordnung. Überall die Anzeichen einer eiligen Flucht. Im Sendesaal liegen Instrumente und Noten in einer wüsten Unordnung durcheinander. Die Aufnahmeapparaturen sind zerfetzt. Überall in den Büroräumen liegt alles gestreut umher.

An einer Tür lesen wir „Deutsche Nachrichtenabteilung.“ Hier war also die Zentrale, von der aus die Meldungen in die Welt gingen. Scheinbare zeigen uns, daß die Kreuz-

fabrikanten belastendes Material verbrannt haben. Hier erkennt man klar, wie sie sich bei ihrer Flucht bemüht haben, noch schnell alles zu zerstören. Büroschränke sind umgeworfen. Die Telefonapparate von den Wänden gerissen, im Sendesaal der Nachrichtenabteilung steht eine Schultafel. Karikaturen, die den deutschen Soldaten lächerlich machen sollen, sind darauf gemalt. Einer unserer Kameraden schreibt auf die Tafel: „Der Bart ist ab!“ „Ici Radio Strassbourg“ („Hier ist Radio Strassbourg“) gehört der Vergangenheit an.

Die Zahl der europäischen Sender, die ihre gemeinen Angriffe gegen das Reich richteten, ist bedenklich gesunken, einer nach dem anderen hört auf, zu existieren. Die Deutschen sind gekommen, um mit Stumpf und Stiel auszurotten, wer es wagt, das Großdeutsche Reich anzugreifen.

Kriegsbericht H. Gernand.

Genf, 2. Juli. Wie die französische Regierung mitteilt, ist der Postverkehr mit einer ganzen Anzahl Departements zwischen der nichtbesetzten Zone und der Besatzungszone wiederhergestellt. Auch der Personenverkehr mit der Schweiz ist gesichert.

macht befinden sich Staatsminister Dr. Frick, Regierungspräsident Dr. Bopp und Kreisleiter Dr. Weider. Oberbürgermeister Dr. Fleminning würdigte die historische Vergangenheit der Stadt Glauchau, ihre Bedeutung als Industrie- und Gartenstadt und gab einen Ausblick auf die Zukunft. Innenminister Dr. Frick überbrachte die Glückwünsche des Reichleiters Martin Mutschmann.

Reichentag 1. u. 2. Juli. Ein Ehrenhain für die Gefallenen. In einer Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren wurde die Schaffung eines Ehrenhains für die Gefallenen im letzten Kriege vorgesehen. Es ist eine Erweiterung des schon bestehenden Ehrenhains für die Gefallenen des Weltkrieges in Aussicht genommen.

Wirtschaftsnachrichten

Mehr schwedisches Papier für Deutschland

Stockholm, 2. Juli. Die seit Donnerstag in Stockholm zwischen Vertretern der schwedischen und der deutschen Zellulose- und Papierindustrie geführten Verhandlungen sind zum Abschluss gekommen. Unter dem Eindruck des beiderseitigen Willens zur Verständigung sind die Diskussionen schnell vor sich gegangen. Am Sonnabendnachmittag wurde ein Abkommen unterzeichnet, das, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, eine wesentliche Erhöhung des schwedischen Exportes von Papiermasse und Papier nach Deutschland zum Inhalt hat.

Immer größere Papierknappheit in England

Stockholm, 1. Juli. Die Papierknappheit in England wird immer fühlbarer. Der Zeitungsumfang ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgesetzt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckspalten schmaler gehalten und kleinere Typen verwendet. Der Papierpreis ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Rohstoffmangel Englands klar werden.

Gelechtschutz für die Bezeichnung „Bilsener“

Wie die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuss für Wettbewerb und Warenzeichenrecht in Anbetracht der neuen wirtschaftlichen Entwicklung sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Bilsener Bier“ befaßt. Es erscheint als ein Gebot der Zeit, den jetzigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Bilsener“ wieder als reine Herkunftsbezeichnung zu schützen. Der Ausschuss hat daher in Anlehnung an das Solingen-Gesetz von 1928 einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, wonach im gewerblichen Verkehr mit Bier Ortsbezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen.

Dänische Bacon-Schweine für Deutschland

Nach dem Ausschalten Englands für dänischen Speck und Schinken ist Deutschland gegenüber Dänemark für dieses Gebiet als Käufer eingestiegen. Die Handelsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse wird von jetzt ab in einem bestimmten Umfang dänische Bacon-Schweine an das Fleischhandwerk abgeben. Für die Verbraucherseite stellt Bacon-Fleisch etwas Neues dar. Es handelt sich hier um Schweine, die ein bestimmtes Gewicht und einen bestimmten Fettanteil möglichst nicht überschreiten sollen. Im Gegensatz zum Speckschwein wird das Bacon-Schwein nur bis zu einem gewissen Grade gemästet. Die Bacon-Schweine werden aus Dänemark geschlachtet geliefert, und zwar nicht in frischer Form, sondern befristet, also leicht gelassen. In England wurden sie dann nach einer bestimmten Vorfrist geludert. In Deutschland erfolgt die Ausgabe in ungedudertem Form. Kein Käufer unterschätzt sich die Bacon in seiner Weise vom inländischen Fleischfleisch. Die Verbraucherseite erhält auf die Abschnitte der Reichfleischkarte die gleiche Zuteilung wie bei frischem inländischen Schweinefleisch. Auch die Preise ändern sich nicht. Für die Hausfrau ist allerdings von Bedeutung, daß vor der Zubereitung der Salzgehalt dieses Fleisches berücksichtigt werden muß. Qualität und Geschmack des dänischen Bacon sind ganz ausgezeichnet, und in gefochter Form wirkt der Salzgehalt keineswegs störend. Soll das Fleisch jedoch in gebratener Form zubereitet werden, so wird eine Herabminderung des Salzgehaltes durch Wässern zweckmäßig sein.

Schweizer Wirtschaftsverhandlungen mit den Achsenmächten

Die Schweiz hat vor wenigen Tagen Wirtschaftsverhandlungen mit Italien aufgenommen. Nun sind auch mit dem Reich Verhandlungen begonnen worden. Die Tatsache, daß die Schweiz nach dem Zusammenbruch Frankreichs mit Rom und Berlin Verhandlungen führt, weist deutlich auf eine völlige Umkehr der bisherigen schweizerischen Wirtschaftspolitik hin.

Was vor dem Kriege war es so, daß Deutschland, England, Frankreich, Italien sowie die USA die Hauptwirtschaftspartner des Landes waren. Dazu kamen als Austauschländer noch Holland und Belgien. Nun, nach dem eindeutigen militärischen und politischen Uebergewicht der Achse und der dadurch bedingten wirtschaftlichen Veränderungen, fallen für die Schweiz praktisch alle oben aufgezählten Länder außer Italien und dem Reich aus. England ist unerreichbar, Frankreich zusammengebrochen, die USA durch die Sperrengelegenheit am Handel mit den meisten europäischen Staaten verhindert. Kein Wunder, wenn das Land zusehends der Achse nunmehr wirtschaftlich voll und ganz auf die Achsenmächte angewiesen ist und sich unter dem Druck der Ereignisse dem großen europäischen Wirtschaftskreislauf unter dem Reiches Führung anschließt.

Die Verhandlungen mit Italien haben einen Mehraustausch für die Zukunft ergeben. Rom liefert mehr Obst, Seide, Glaswaren usw., wenn dafür mehr Maschinen und chemische Erzeugnisse.

Die Verhandlungen Berns mit Berlin finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen vom Juli 1939, das für ein Jahr Geltung hatte, abgelaufen ist. Es hatte bis Ende Juni 1940 Geltung. Die Kriegsmonate brachten es mit sich, daß die Schweiz infolge des Ausfalles anderer Märkte eine erhöhte Einfuhr aus dem Reich hatte, während die Ausfuhr nicht dementsprechend mäßig. So hat sich das Guthaben, das die Schweiz bisher in Deutschland hatte, in eine Schuld umgewandelt. Es wird also die Aufgabe der Schweizer Wirtschaft sein, jetzt, nach den Monaten der Spannung, auch die Kriegswirtschaft wieder zu demobilisieren und entsprechend mehr Waren nach Deutschland zu liefern. Der Warenmangel besteht in der Hauptsache aus Fertigwaren und aus einem kleineren Teil aus Rohstoffen. Deutschland hat sich sofort bei Kriegsausbruch Bern gegenüber bereit erklärt, weiter zu liefern, besonders die von der Schweiz geforderten Mengen an Rohstoffen und Eisen.

Unterdessen kann auch die für den Verkehr mit der Schweiz so wichtige Oberbergstrasse ihren Betrieb wieder voll aufnehmen. Die Kriegsschäden sind verhältnismäßig gering, so daß von dieser Seite keine Störungen im deutsch-schweizerischen Handel zu erwarten sind.

Daß auch in der Schweiz selbst die Neuaufrichtung des Handels als vordringliche Aufgabe erkannt wird, zeigt eine Rede des Schweizer Bundespräsidenten Hiesler-Götsch, der klar gesagt hat, man müsse sich „den neuen Umständen anpassen“. Es gibt Stimmen, die sogar noch weitergehen und innere Wirt-

schaftsreformen verlangen. Sie meinen damit die Einführung des Korporativsystems nach italienischem Vorbild.

Die alte und die neue Weltwirtschaft

Unter diesem Titel hielt Prof. F. r e d d h l, der Direktor des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, einen Vortrag. Er behauptet, die alte Weltwirtschaft bis 1914 entsprach in Wesen und Aufbau englischen Wünschen; sie war beherrscht vom englischen Kreditssystem und beruhte auf der Stärke der englischen Seemacht. Die gewaltigen historischen Ereignisse der Gegenwart gehen über sie hinweg. Die Gründe, die gegen die alte Wirtschaft sprechen, liegen in der Unmöglichkeit der Rückkehr zur internationalen Arbeitsteilung, in der Goldmährung und im Ende der weltwirtschaftlichen Ausdehnung in neue Räume. Der Einfluß des Krieges weist auf der ganzen Linie zu neuen Formen im weltwirtschaftlichen Güter- und Austausch hin. Man darf annehmen, daß die Entwicklung damit einen Abbruch findet, daß an Stelle der Scheinisoliertheit der internationalen Arbeitsteilung die echte Solidarität der arbeitsteiligeren Weltwirtschaften tritt. Dann aber werden wir zu einem weltwirtschaftlichen Güterausgleich kommen, der an Umfang Stetigkeit und Machtum das Vergangene in Schatten stellt.

Die deutsche Währung kommt zur Geltung

Die Diskussion um ein neues System der Weltwirtschaft mit einer Umgestaltung des Warenaustausches und der Währungen wird durch die Währungsreform Deutschlands im europäischen Raum wahrscheinlich wesentlich verwickelt. Die deutsche Währung, zwei Jahrzehnte lang durch unerträgliche Verschuldungsverhältnisse zwischenstaatlicher Art und durch Hemmungen im Warenaustausch in die Defensive gedrängt, findet jetzt mit einem Male neue Inhalte und richtungsweltliche Aufgaben, besonders nach dem schweren Niedergang der Pfundwährung im Ausland. Die Bewertung der deutschen Währung und des Kapitalmarktes im Ausland hat sich stark gebessert, deutsche Anleihen sind im Ausland sprunghaft gestiegen.

Nach siegreichem Krieg wirtschaftliche Hochkonjunktur

An der Berliner Börse fand der Antrag in der Hauptversammlung der S e r i n g W., eine auf fünf Jahre befristete Genehmigung zur Erhöhung des Grundkapitals um 12 bis zu 60 Mill. RM. zu erteilen, starke Beachtung. Die Verwaltung bezeichnete diese Maßnahme als notwendig, weil der nach dem siegreichen Krieg bestehende Wirtschaftsaufschwung Großdeutschlands derartige Möglichkeiten bietet, daß man über in kürzester Frist aufzunehmendes Kapital verfügen müsse. Damit bringt die S e r i n g Verwaltung zum Ausdruck, daß sie nach einer wirtschaftlichen Neuordnung Europas mit einer gewissen Aufrüstung und Umgruppierung innerhalb der Industrie rechnet. Da man annehmen kann, daß auch bei anderen Industrieunternehmen Kapitalbedarf zu befriedigen sein wird, dürfte die Börse in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Rußland als Baumwollexporteur

Die durch den Krieg bedingten Umlagerungen im internationalen Baumwollgeschäft bedeuten für Rußland als Baumwollimporteur die große Chance. Rußland ist bereits jetzt auf Grund der neuen handelspolitischen Verträge der wichtigste Baumwollimporteur Deutschlands und der baltischen Staaten geworden. Die russische Baumwolle hat sich eine starke Position in ganz neuen Absatzgebieten geschaffen. Bemerkenswert erscheint dabei, daß die Entwicklung noch keineswegs abgeschlossen ist, wenn man in Betracht zieht, daß gerade bei den neuesten Handelsverträgen der Sowjet-Union, den beiden Südoststaaten Bulgarien und Jugoslawien, ein erhebliches Interesse für Baumwollbezüge aus Rußland besteht.

Wirtschaftsverhandlungen mit Griechenland abgeschlossen

Die seit einiger Zeit in Athen durchgeführte Tagung des deutsch-griechischen Regierungsausschusses wurde Freitag abgeschlossen. Die beiderseits in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben zu Abschnungen geführt, die einen weiteren Aufschwung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwarten lassen.

Kopplungsgeschäfte sind verboten!

Uebertretungen werden bestraft

In letzter Zeit häuften sich die Klagen über die Zunahme der Kopplungsgeschäfte im Lebensmittelhandel. Unter Ausnutzung der bestehenden Marktlage sind vielfach Einzel- und auch Großhändler in eigenmächtiger und unverantwortlicher Weise zum Kopplung übergegangen und haben damit gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen, deren strikte Einhaltung der Reichskommissar für die Preisbildung den Organisationen des Handels und den Hauptvereinigungen des Reichsnährstandes wiederholt zur Pflicht gemacht hat. Zuwiderhandlungen gegen das Kopplungsverbot sind strafbar, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Da vielfach der Begriff des Kopplungsgeschäftes nicht allen Kreisen klar ist, sei wiederholt, daß Kopplungsgeschäfte mit Lebens- und Futtermitteln für alle Wirtschaftsklassen verboten sind. Eine Kopplung liegt dann vor, wenn die Übernahme von Ware davon abhängig gemacht wird, daß gleichzeitig Waren anderer Art oder Güter abgenommen oder deren Übernahme versprochen wird.

Der Grundgedanke, daß durch Kopplungsgeschäfte eine Verschlechterung der Lieferbedingungen eintritt, darf auch nicht durch Verträge verleitet werden. So heißt es auch eine verbotene Kopplung oder eine strafbare Umgehungsanbahnung dar, wenn die Verkäufer die Lieferung knapper Ware danach einrichten, welche Mengen reichlicher Ware von den Kunden abgenommen werden. Ein verbotener Kopplungsvertrag ist es auch, wenn ein Lieferant einem alten Kunden gegenüber die Lieferung der Ware abschlägt, weil er sie einem neuen Kunden liefern will, der gleichzeitig andere Ware abnimmt. Ein Verstoß gegen die Bestimmungen liegt lediglich dann nicht vor, wenn der Lieferant knappe Waren nur an seine Kunden abgibt.

Nicht berührt von den Vorschriften wird die selbstverständliche Pflicht eines jeden Kaufmanns und jeder Verbraucherorganisation, durch geeignet erscheinende Maßnahmen einen Ueberbezug verknappter, kartenfreier Waren zu verhindern. Die Wirtschaftskammer Sachsen weist darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammern zur Beratung und Klärung von Zweifelsfragen zur Verfügung stehen.

Neues aus aller Welt

— 600-Jahr-Feier eines Weltbades. Dieser Tage begeht Bad Wergentheim die 600-Jahr-Feier der Stadterhebung durch Kaiser Ludwig den Bayern. In der stimmungsvollen Wandelhalle des Weltbades wirkten bei der mit Kurgästen von überall her besuchten Festeier die Spitzen von Staat, Partei und Stadt mit sowie das große Kurorchester.

— 2000 W.R. Belohnung für die Ergreifung eines Mörders. Aus G e r l i g wird gemeldet: Am 24. Mai wurde in Alten (Ebbe) an einem zehnjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Am 14. Juni wurde, wie berichtet, in Brenzlau die Leiche eines siebenjährigen Mädchens aufgefunden und am 23. Juni in Rottkorf gleichfalls die eines siebenjährigen Mädchens. Auch an diesen Mädchen waren Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der sich „Hans“ und „Dannes“, aber nie seinen Familiennamen nennt. Er spricht verschiedene Mundarten, darunter auch sächsisch. Der Unbekannte ist etwa 34 bis 38 Jahre alt, mittelkräftig, 1,55 Meter groß, hat von der Witterung gebräuntes bzw. gerötetes Gesicht. Seine Kleidung ist immer wechselnd. In einem Falle trug er am linken Ringfinger zwei schmale Damenringe, von denen der eine eine weißliche matte Perle u. der andere einen roten Stein trug. Der Täter ist wahrscheinlich auch in Sachen aufgetreten. Für die Ergreifung des Täters sind 2000 RM. Ge-

Der heutige Wehrmachtbericht Erfolgreiche bewaffnete Aufklärung gegen England

Britische Kanalinseln besetzt — Zahlreiche englische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 30. Juni bzw. 1. Juli wurden die britischen Kanalinseln Jersey und Guernsey im Handstreich durch Teile der Luftwaffe genommen und anschließend durch Stütztruppen der Kriegsmarine und nachfolgende Abteilungen des Heeres besetzt. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Kampfflugzeuge vom Typus Bristol-Blenheim im Luftkampf ab.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung über dem Kanal wurde am Nachmittag des 1. Juli ein britisches Küstenwachschiff ostwärts Torquay angegriffen und in Brand geworfen. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen den Hafen von W i d in Nordschottland. In der Nacht zum 2. Juli griffen unsere Kampfflugzeuge wiederum Hafenanlagen am Bristolkanal an. Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Im Verlaufe der Angriffe britischer Flugzeuge in der Nacht zum 2. Juli auf Nord- und Westdeutschland wurden unter anderem auch auf Kiel Bomben geworfen, richteten jedoch nur geringen Sachschaden an. Einige Zivilpersonen wurden getötet. Im ganzen wurden fünf feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen, außerdem bei dem nächtlichen Angriff auf Kiel zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie der Kriegsmarine. Drei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Die Zahl der am 30. Juni und 1. Juli im Luftkampf abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöht sich gegenüber der bisher angegebenen um fünf auf 23.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Bomben auf feindlichen Geleitzug — wirksamer Angriff auf die Hafenanlagen von Berbera

Rom, 2. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaischengrenze haben unsere Flugzeuge trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse Aktionen gegen feindliche Bungewagen mit Bomben und anderen Sprengkörpern durchgeführt, wobei einige in Brand gesetzt bzw. beschädigt worden sind. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Unsere Luftwaffe hat einen großen feindlichen Geleitzug im südlichen Mittelmeer überfallen und wiederholt mit großem Erfolg mit Bomben belegt.

In O s t a r i k a hat unsere Luftwaffe die Hafenanlagen und Depots von Berbera wirksam mit Bomben belegt. Feindliche Flugzeuge haben Massaua zu bombardieren versucht. Das rechtzeitige Eingreifen unserer Jagdflugzeuge, die zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen haben, und unsere Marineflakgeschütze, die ein Flugzeug in Flammen zum Absturz brachte, haben den Feind zum Rückzug gezwungen. Feindliche Flugzeuge haben Anguila zu bombardieren versucht. Durch wirksame Abwehr unserer Marineflakgeschütze wurde der Angriff vereitelt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Der Schaden ist unbedeutend. Bei der Zivilbevölkerung gab es drei Verwundete.

samtbelohnung ausgeworfen worden. Wer den Mann trifft, veranlaßt seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten.

— Vom Langholzfahrewert tödlich überfahren wurde der zwölfjährige Sohn Horst des Richters Josef P u s h in Ober-Münsterberg. Er hatte seinen Vater in den Wald begleitet, wo dieser eine Fuhr Langholz aufgeladen hatte. Auf dem Heimweg vom Daumberg führte der Junge, im Begriff, die Bremsen anzubremsen, in der Nähe des Bahnhofes Horst während desfahrens vom Wagen, wobei er so unglücklich unter das Hinterrad des Wagens zu liegen kam, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, der sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Neue Ueberschwemmungen in Jugoslawien. Aus verschiedenen Landesteilen Jugoslawiens werden neue Ueberschwemmungen gemeldet. So sind insbesondere im Moravia-Tal wieder ganze Dörfer unter Wasser gesetzt worden. „Politika“ meldet, daß die starken Regenfälle der letzten Tage mehr Schaden angerichtet hätten, als die ganze langandauernde Winterzeit. An der oberen Adria herrscht seit drei Tagen schweres Sturmwetter. Die Fischer werden dadurch verhindert, ihre Netze auszuliegen, und erleiden schweren Schaden. Ein Fischerboot kenterte, seine drei Insassen ertranken. Bei Biograd vernichtete das Unwetter 100.000 Weinstöcke, 5000 Olivenbäume und 1000 Morgen Mais.

— 2000jähriger Goldschmied gefunden. In dem großen Wildmoor in Jütland hat bei Torfsticharbeiten ein Tagelöhner einen außerordentlich wertvollen Schmied gefunden. Er stammt aus der Zeit um die Zeitenwende, ist aus massivem Gold gefertigt und wird ins Kopenhagener Nationalmuseum kommen.

— 600 Hektar Wald in Finnland durch Brand zerstört. Aus Helsinki wird gemeldet, daß durch einen Waldbrand in Klmasuo bei Kumo 600 Hektar Wald vernichtet worden sind. Das Feuer hat einen Schaden von mehreren Millionen Finnmark angerichtet.

Kunstmachtigkeiten

Goethe-Medaille für den Maler der kriegerischen Hälften. Der Führer hat dem Maler der kriegerischen Hälften, Professor Jakob Albers in Walente-Gremsmühlen, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Goethe-Medaille für den Tuberkuloseforscher Professor Brauer-Wiesbaden. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Dr. med. Rudolph Brauer in Wiesbaden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Tuberkuloseforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer. — Stellvertreter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Wirtendienst: Alfred Bödel; für die Angelegenheiten: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Wiegand, Schmidt in Wilschdorf. — Druckereischiffahrt: Walter Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht); Gesamtverleger: Klaus Panz, Dresden A. 26. — Zur Zeit ist Preis: Nr. 7 40 Hg.

Deutschmeister-Marsch im Musikprogramm der Wehrmacht

Sein Komponist war der Korporal August Jurek

Der berühmte Deutschmeister-Marsch ist jetzt als Traditionsmarsch des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 14, des einzigen Wiener Hausregiments, in das Programm der Musikzüge der großdeutschen Wehrmacht übernommen worden.

Die Entwicklung des Militärmarsches ist in Deutschland untrennbar verknüpft mit den großen Waffentaten vergangener Jahrhunderte. Darüber hinaus spiegelt sich darin ein hochinteressantes Kapitel Kultur- und Musikgeschichte. Der älteste preussische Armeemarsch ist der „Plessauer“, den die Truppen des Alten Plessaers aus dem Feldzug in Piemont 1707 mit Helmdrachen, Friedrich dem Großen werden bekanntlich der mitreisende „Hohenliedberger“ und der „Kollwiker“ zugeschrieben. Eine Jugendkomposition Friedrich Wilhelms III. ist der seit 1808 von der preussischen Infanterie vielgespielte Präfekturmarsch. Von keinem Eringeren als Beethoven stammt der klassische Deutsche Militärmarsch. Schöpfer des im März 1814 beim Einzug der Truppen der Verbündeten erstmals gespielten „Pariser Einzugsmarsches“ war der 1835 verstorbene Hofkapellmeister Wald in Gotha, während der weniger bekannte „Märschermarsch“ im Jahre 1846 von dem Potsdamer Amtsrichter Möllendorf komponiert wurde.

Während sich die preussischen Militärmarsche von jeder durch ihren ebernen, krassen Rhythmus und ihren mitreisenden Schwung auszeichnen, sind die österreichischen durch eine melodische Beschwigngheit und reiche Tonfälle charakterisiert. Von dieser Art ist auch der berühmte Deutschmeister-Marsch, der neben dem Kaiserjäger-Marsch zu den bekanntesten Militärmarschen der österreichischen Armee zählt. Er wurde im Jahre 1892 von dem Korporal Wilhelm August Jurek komponiert, der erst 1934 im Alter von lediglich 42 Jahren in Wien verstorben ist. Als der Marsch vollendet war, fand sich dafür trotz der vielen Reisen, die sein Schöpfer deswegen unternahm, lange kein Verleger. Erst als ihn Jurek mit einem Freund für die Regimentsmusik eigenhändig sechsmal abgeschrieben hatte, trat er seinen Siegeszug durch die Donaumonarchie und später dann durch die ganze Welt an.

Einer der erfolgreichsten modernen Marschkomponisten ist der gebürtige Thüringer Blankenburg, dem bisher über 1270 Märsche zu verdanken sind. Er hat die meistgespielten Militärmärsche der Welt, unter denen der „Abschied der Gladiatoren“ und „Mein Regiment“ heute noch eine führende Stellung einnehmen. Besonders bemerkenswert ist, daß Blankenburg nicht einmal Klavier spielen kann, sondern lediglich die die Melodien niederschreibt, die ihm einfallen. Ein einziger Tag genügt, um auf diese Weise einen neuen Marsch entstehen zu lassen, den bald darauf in aller Welt „die Spatzen von den Dächern pfeifen“.

Frankreichs Kassenmetropole Marseille

Kurzer Blick auf das Niggerzentrum eines „Kulturvolkes“

Marseille ist Frankreichs zweitgrößte Stadt und sein bedeutendster Handelshafen, darum kann man sagen, daß Marseille ein Spiegelbild eines lebendigen Bildes des ganzen Frankreich ist. Wie sieht dieses Bild aus? Die Hafenstadt am Mittelmeer mit ihrem bunten und geradezu erschreckenden Kassenmisch, die Stadt des Untermenschenstums, in der sich alle Kaster der Welt ein Stellbild geben, die Stadt des Raufgasthandels, der organisierten Prostitution, des internationalen Mädchenhandels und der Korruption bis in die höchsten Beamtentellen hinauf ist ein Symbol für den kulturellen Niedergang Frankreichs.

600 Jahre v. Chr. war das alte Massalia, das die Römer Massilia nannten, ein aristokratischer Freistaat, der eine Reihe von Kolonien an der gallischen und spanischen Küste anlegte und durch Handel und Schifffahrt blühte. Es blieb Jahrhunderte hindurch eine unabhängige Stadt und eine Pflegestätte griechischer Bildung. Marseille erlebte im Mittelalter, besonders im 13. und 14. Jahrhundert, als Handelsstadt seine größte Blütezeit, 1481 kam es an die französische Krone. In der französischen Revolution hat Marseille eine bedeutende Rolle gespielt. Aus der Hefe des Volkes und freigesetzten Galeerenhäftlingen bildeten sich jene Marseiller Föderierten, auf deren Konto 1792 die furchtbarsten Gräueltaten in Paris zu setzen waren.

Um den alten Hafen erstreckt sich heute amphitheatralisch die Stadt, die auf bergigem Gelände liegt, die Hügel steigen an verschiedenen Stellen bis zu 200 Metern an. Das Delta der Rhone, die Marseille als Verbindungsweg mit dem gesamten Rhonebecken seine Bedeutung gibt, liegt weit genug abseits, um eine Verschlingung des Hafens zu verhindern, aber auch nahe genug, um diese natürliche Wasser-Handelsstraße ausnutzen zu können. Das gesamte Stadtgebiet von Marseille ist größer als das von Paris. Verächtlich sind vor allem die Viertel in der nächsten Umgebung des Hafens, das Wohngebiet der untersten und elendesten Klassen von Fremden und Farbigen, wahre Heimsstätten der Armut, des Lasters und des Verbrechens. Nicht umsonst flüchten alle von der Polizei gesuchten Verbrecher und Hochstapler mit Vorliebe nach Marseille, wo sie in den engen, gewundenen und meist unglücklich schmuckigen Gassen des Hafenviertels ihre Spuren zu verwischen wissen.

Freilich hat Marseille auch bessere Stadtteile. Das Stadthaus aus dem 17. Jahrhundert am Nordufer des Alten Kanals und die neue Kathedrale am Quai de la Sollette, die im Stil einer byzantinischen Basilika erbaut ist, sind künstlerisch schöne Bauwerke. Besonders stolz sind die Marseiller auf ihre Hauptstraße, „La Canebière“, die quer durch die Stadt, schräg abfallend, dem Meere zu führt. Wenn Paris eine Canebière hätte, wäre es ein kleines Marseille, heißt ein altes Sprichwort. In dieser Hauptgeschäftsstraße, die zum Teil an das bunte Leben südlicher Bazarstraßen erinnert, daneben aber auch repräsentative Geschäftsstraßen ist, tritt dem Fremden das Kassenmisch der Bevölkerung am schlagendsten entgegen. Hier vermischen sich bereits völlig die Linien zwischen gebürtigen Franzosen und den farbigen Völkern der französischen Kolonialländer. Die Canebière ist Geschäftsstraße, nicht aber nur im guten Sinne, denn auch die großen Gangster im Frack, die in den letzten Jahrzehnten weit über Marseille hinaus einen verhängnisvollen Einfluß auf den gesamten Verwaltungsapparat, auf Handel und Wirtschaft und nicht zuletzt die Politik gewonnen haben, besitzen hier ihre „Geschäftshäuser“ bzw. Klubs, jene Verbrecher großen Stils, die sich niemals mit kleinen Gefängnisstrafen begnügen, sondern deren „Geschäfte“ sich etwa um den Raufgasthandel mit Hunderten von Kilos, um Wahlbeeinflussung oder Wahlkäufung oder perfide Börsenmanöver drehen. Wie stark neben ihnen noch die Masse der breiten Unterwelt in der französischen Hafenstadt vertreten ist, ließ sich noch vor zwei Jahren bei einer riesigen Brandkatastrophe in der Canebière erkennen, wo sich der Schwarm dieser verbrecherischen Elemente plündernd auf die brennenden und geräumten Häuser und Wohnungen stürzte.

Wer von einem der Hügel seine Blicke über Marseille schweifen läßt, erschließt im Süden des Alten Hafens als Wahrzeichen über der Stadt auf einem 150 Meter hohen Hügel Notre Dame de la Garde, eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstandene byzantinische Kirche. Von hier blickt man weit über das Stadtbild hinaus, wo nach Norden die große Bahnstrecke nach Lyon abzweigt, die wichtigste militärische Verbindung Frankreichs von Marseille in das Innere des Landes, und die kürzere Strecke nach Nîmes.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Marseille liegt in erster Linie im Handel, daneben besitzt es aber auch eine bedeutende Industrie, die sich vor allem auf Seifenherstellung und Delmühlen erstreckt, auch die Glas- und Metallindustrie sowie der Schiffbau sind vertreten. Im Kriege besitzt Marseille mit seinem riesigen Naturhafen hervorragende Landungs- und Unterbringungsbedingungen für Wasserflugzeuge, die französische Kriegsmarine hat deshalb hier den Hauptstützpunkt für ihre Luftstreitkräfte. Da Marseille an die wichtigsten Bahnlinien nach dem Innern des Landes angeschlossen war, wurden hier auch hauptsächlich die farbigen Truppen, die mit Schiffen von Nordafrika herüberkamen, nach dem Innern des Landes weiterbefördert.

Aus Tschiffen

Reihenberg, 2. Juli. Die Wache scheitern. In der Nähe des Strohmberges scheitern auf einem Feldweg die Pferde eines diesigen Bauern. Der Bauernführer stürzte dabei vom Wagen und wurde ein Stück mit fortgeschleift. Außer einigen Hautabrisuren an Händen und Beinen kam er noch glücklich davon, da er die Pferde zum Dalten bringen konnte.

Bibau, 2. Juli. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse wurde Deutnant zur See und Adjutant einer Seefliegerstaffel Oskar Staudinger, Sohn des Studienrats i. R. Professor Staudinger, verliehen.

Bibau, 2. Juli. Vierjähriges Kind tödlich überfahren. Im benachbarten Wehau lief ein vierjähriger Knabe, der mit seiner Mutter aus Berlin zu Besuch gekommen war, aus dem Hause und rannte direkt in den von Bibau kommenden Postautobus. Das Kind wurde überfahren und getötet.

Turnen/Spiel/Sport

Gimbüttel legt Einspruch ein

Der Nordmarktmarsch Gimbüttel, Domburg, hat gegen die Vertung seiner beiden Spiele gegen den Dresdner Sportklub beim Reichsschachturn Fußball-Einspruch eingelegt. Begünstigt wird die Spielberechtigung des Kuchendücker Schubert (E. G. Blau), der an dem Spiel des Sachsemeister als Gastspieler gegen Gimbüttel teilnahm. Das Spiel endet bekanntlich mit einem 3 : 0-Ergebnis des DSK. Die Prüfung und Entscheidung der Angelegenheit liegt in den Händen von Reichsschachturnleiter Rimmann.

Schlesien schlug Sudetenland 8 : 0

In Teplitz standen sich am Sonntag die Fußball-Wahlmannschaften der Vereine Schlesien und Sudetenland gegenüber. Schlesien gewann mit 8 : 0 (2 : 0) unerwartet hoch, nachdem beim Vorspiel in Breslau die Sudetenländer Elf nur eine knappe 3 : 4-Niederlage hatte einstecken müssen.

EG. Blau ist nach Bayern. Der EG. Blau hat für das kommende Wochenende zwei Spiele nach Bayern abgeschlossen. Am Sonntagabend spielen die Tschiffen gegen Eulog. Fürth und am Sonntag gegen BKK. Reumeyer, Nürnberg.

Am den Tschammer-Pokal

Im Tschammerpokal-Wettbewerb werden am kommenden Sonntag weitere Spiele ausgetragen. Es spielen HSK. Lauffa - Guts Muths Dresden und Luftwaffen SV. Witten - EG. Blau. Die übrigen noch bestelligten sächsischen Mannschaften Sportklub, M. Franke, Guts Muths, Sportf. 01 Dresden, Tura 99 Leipzig, EG. Bibau und Kolzig Chemnitz werden wahrscheinlich untereinander gebart.

Turnverein Ringenhain

2. Jugend - Turnverein Ringenhain 2. Jugend 2 : 1 (1 : 0). Die 2. Jugend vom Turnverein Ringenhain besiegte am Sonntag die 2. Jugend vom Sportklub Wahren in Wahren. Es war ein hartes und lauderes Fußballspiel, bei dem aufopfernd um den Sieg gekämpft wurde. Mehrere Torglegenheiten wurden auf beiden Seiten verpasst.

Ämliche Bekanntmachungen

Auf den zum Weisheitsstein 5 gehörigen Abschnitt a der Reichsleiterkarte können für die Zeit vom 2. bis 13. Juli 1940 auf den Abschnitt b für die Zeit vom 10. bis 20. Juli 1940 insgesamt 6 Eier an jeden Versorgungsberechtigten abgegeben werden. Selbstverfolger in Eiern haben keinen Anspruch auf Belieferung.

Bautzen, am 2. Juli 1940. Der Landrat - Ernährungsamt B -

Futtermittel

für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter
Auf Abschnitt 8 der Futtermittelscheine für Pferde können bis zu 210 Kilogramm Pferdefutter je Pferd und auf Abschnitt 6 der Futtermittelscheine für Schweine bis zu 25 Kilogramm Schweinefutter je Schwein bezogen werden. Vorgenannte Mengen sind für die Versorgung der Pferde im Monat Juli 1940, der Schweine für die Monate Juli, August und September 1940 bestimmt.

Die Abschnitte 8 der Futtermittelscheine für Pferde und die Abschnitte 6 der Futtermittelscheine für Schweine sind baldmöglichst gegen Verteilerbezugscheine umzutauschen.

Die gegen Umtausch der vorerwähnten Abschnitte der Futtermittelscheine ausgestellten Verteilerbezugscheine sind bei den Mischfutterbetrieben bis zum 20. Juli 1940 einzureichen. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht möglich.

Bautzen, 1. Juli 1940. Der Oberbürgermeister - Der Landrat - Ernährungsamt B -

Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauentieren ausgebrochen in:
Kleinröschken, Ortsteil Oberförstchen Nr. 14,
Storch, Ortsteil Bahndt Nr. 2, 3,
Storch, Ortsteil Bsharnitz Nr. 2,
Rathnaulitz, Nr. 4, 20, 23, 27,
Rathnaulitz, Ortsteil Bottschappitz 8, 14, 15, 16, 17,
Göda Nr. 14, 70,
Göda, Ortsteil Birkau Nr. 12.
Sperrgebiet: Die Seuchengehöfte.
Beobachtungsgebiet: Die benachbarten Gemeinden bzw. Ortsteile.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 40.
Bautzen, am 1. Juli 1940. Der Landrat (Schluß der Ämlichen Bekanntmachungen)

Altgold kauft Juwelier
altes Silbergeld Resch
Bischofswerda, Bautzner Str. 12

Sehr guterhaltener
Kinderwagen
dunkelblau zu verkaufen
Heine, Wismarstraße 4

Junge Frau
od. Fräulein
für sonnabends und sonntags zum
Bebienen der Gäste gesucht, oder
Fräulein
in Dauerstellung. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auch das kleinste Institut bringt
Acht Erlöse, wenn es im
„Sächsischen Erzähler“ erscheint.

Photo-Jaeger
Portraitmalereien / Fotografieren

Cyder
süßer Apfelwein
1/2 Flasche RM. 1.-

Kirsch-Süßmost
1-Literflasche RM. 1.35
zuzügl. 10 bzw.
15 Pfg. Flaschenpfand,
empfiehlt

F.G. Francke
Bautzner Straße 20.

Reichtathletik?

Schachwettkämpfe in Dresden. Im Zeichen von Rudolf Dargitz und Ralf Krüger fand der zweite Teil der Dresdner Reichtathletik-Wettkämpfe statt, der am Sonntagabend auf der Dresdner Algaunplatzbahn nachgeholt wurde. Rudolf Dargitz-Dresdner SG. erreichte, nachdem er den 100-Meter-Lauf in 11,0 Sek. gewonnen hatte, über 400 Meter die deutsche Jahresbestzeit von 48,3 Sekunden und verhalf seinem Herrn dann noch in der anal 100 Meter-Staffel in 44,1 zum Siege. Bei den Frauen übertrug die Sportwart Ralf Krüger, die mit 43,30 Meter ebenfalls eine in diesem Jahr noch nicht erreichte Meiste schaffte. Im 110-Meter-Hürdenlauf war Holmann-Düffeldorf als Welt am Start und siegte in 15,9 Sekunden. Die übrigen Ergebnisse lauten: Männer: 800 Meter: Borge-Kulow. SG. Großhain 2:01,7; 5000 Meter: Wölsch-Gö. Dresden 16:10; 3000 Meter Himmels: Rynah-DG. 9:44,6; 5mal 1000 Meter: Hoff-DG. 8:30,8; Weisprung: Schröder-Wölsch-Gö. 6,51 Meter; Kugelstoßen: Rosenbaum-Holger-DG. Dresden 12,12 Meter; Speerwerfen: Reich-Kulitzsch-Göda Klöpke 57,35 Meter; Frauen: 100 Meter: Lehmann-Wölsch-Gö. 13,4; 4mal 100 Meter: DG. 59,2 Weisprung: Webermann-DG. 1,38 Meter.

Radrennen

Sachsenmeisterschaften im Straßenfahren

In Bibau wurden die sächsischen Sachsenmeisterschaften im Einzel-Straßenfahren ausgetragen und zugleich die Sachsenmeisterschaften der DSK im Einzel- und Mannschaftsfahren entschieden. Außerdem fand der Entscheidungslauf des Gebietsschachturners der DSK „Vater Schritt“ statt. Sachsenmeister des KRSB wurde der Bibauer Gerhard Holz mit 2:09:49,36 Stunden = 101,5 Kilometer, Sachsenmeister der DSK der Borsar Verteilung im Einzelfahren über 50 Kilometer in 1:36:30 und die Mannschaft A der Borsargruppe Ochsleben im Mannschaftsfahren (50 Kilometer in 1:15:28,4). Im „Vater Schritt“ siegte in der DSK-Klasse I Heumann, Bibau, und in DSK-Klasse II Junke, Dresden. An der Sachsenmeisterschaft des KRSB beteiligten sich nur 18 Fahrer, denn die Amateure aus Chemnitz und Leipzig blieben mit wenigen Ausnahmen dem Start fern: nur Breko Chemnitz war mit drei Radrennern erschienen, an der Spitze Ewald, der aber unterwegs aufgab. Die Strecke war der 2,9 Kilometer lange Bibauer Stadtring, auf dem 35 Runden = 101,5 Kilometer gefahren werden mußten. Gebietsschachturner „Vater Schritt“ Klasse I (52 Kilometer): 1. Heumann-Dann 1:23:54; Klasse II (29 Kilometer): 1. Junke-Dann 1:00 Dresden 54:38.

Regelsport

Der 2. Gang (200 Kugeln in die Rollen, Kugelschalen) der beiden Sportler Hoffmann und E. Junke aus Reutrich am Sonntagabend in Bischofswerda auf der Bahn im Schützenhaus ist vorüber. Beide Regler fanden sich auf der Bahn nicht zurück und erzielten keine besonderen Ergebnisse. So legte E. Junke 1077 (folgende 5er Reihen: 281, 270, 250, 261) vor, denen W. Hoffmann nur 1059 dagegenbringen konnte, und zwar in folgenden 5er Reihen: 250, 278, 266, 270. Nach dem Abschluß von 400 Kugeln liegt das Rennen 2189 : 2138 Ball für E. Junke. - Kommen die Sonntagabend Karten beide Regler auf der Doppelbahn im „Neuen Anbau“ mit je 200 Kugeln. Auf den 3. Gang kann man, nachdem der jetzige Unterschied recht gering ist, wieder gespannt sein.

Deutscher Rekord im Gewichtheben

Der Bädermeister Hans Clausen warnte bei den Nordmarktschachturners in Bautzen mit einem neuen deutschen Rekord auf. Er verbeizte im dreierfachen Heben die von ihm selbst gehaltenen deutsche Höchstleistung von 115 auf 114 Kilogramm.

KAMMER-LICHTSPIELE
Der Film „Rheinische Brautfahrt“
(siehe Anzeige in gestriger Ausgabe)
läuft nur Dienstag und Mittwoch!

Ein großer Posten
Arbeitspferde u. Fohlen
steht zum Verkauf bei
Zomack u. Paulick Hoherswerda,
Telefon 252



Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter sage ich allen hierdurch von Herzen Dank
Bischofswerda, am 1. Juli 1940
Hilde Menzel

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Karl Ernst Thomas
ihre Teilnahme bekundeten, danken wir nochmals herzlichst.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Ringenhain, den 1. Juli 1940

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 2. Juli

Bezug von Speisequarz und Sonderzuteilung von Butter

Die Kartenzuteilung für Quarz bleibt bestehen

Kürzlich wurde gemeldet, daß dank der günstigen Entwicklung in der Milchzeugung Quarz ohne Kartenzuteilung abge-

geben werden darf. Wie wir hierzu vom Landesnahrungsamt erfahren, bleibt jedoch für den Gau Sachsen mit Zustimmung der Hauptvereinigung für Milch- und Fettwirtschaft die Kartenzuteilung bestehen, um eine gerechte Verteilung gewährleisten zu können.

Die in der Zeit vom 8. bis 14. Juli 1940 erfolgt eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Butter je Versorgungsberechtigten auf den Abschnitt 2 der Reichsfettkarte.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Frauen stellen ihren Mann

Die weibliche Mitarbeit in allen Wirtschaftszweigen ist entscheidend für die Beschäftigungslage und den Erfolg des deutschen Volkes.

Ich habe heute in aller Herrgottsfrühe meinen ältesten Knaben angezogen. Als ich dann mit der Straßenbahn stadtwärts fuhr, fühlte ich mich von allen Seiten gemustert.

Punkt 7 Uhr durchschritt ich das Eingangstor zum Fabrikgrundstück. Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Schnell waren die notwendigen Formalitäten erledigt und die wesentlichen Fabrikationsvorgänge auf einem kurzen Rundgang erläutert.

Zeichen echter Arbeitsgemeinschaft, daß sich einige der Geübteren mit zwei bis drei weniger Schwestern zu Gruppen zusammengeschlossen haben, um ihnen zu einem besseren Arbeitslohn zu verhelfen.

Zwölf große Kartons zu je 100 Schachteln ist das Tagesziel, das bei größtem Fleiß von den Geschicktesten erreicht werden kann.

Die Neulinge unter den Frauen mühen sich zur Zeit mit weniger begnügen. Sie haben dieser Tage einen großen Heeresauftrag an Vitamin-

Ein Schachteln nach dem anderen wandert in den Karton, ein Karton nach dem anderen auf den Packisch. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen.

Schon ruft die Glocke mit schrilltem Klang zum Mittagessen in den Besolungsraum. So leicht die Arbeit an sich war, ich bin jetzt recht erschöpft und müde.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Die Besetzung der ärztlichen Versorgung. Der unter den Kriegsverhältnissen an manchen Orten eingetretene Mangel an Ärzten hat dazu geführt, daß die Versicherten vielfach erhebliche Zeit für den Besuch ärztlicher Sprechstunden abgeben müssen.

Hubert Carl, Reichsleiter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, erreicht, über...

ten im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

den im Einzelnen... den im Einzelnen... den im Einzelnen...

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz) 2. Juli. Der Einladung der Gemeindegruppe Neukirch (Lausitz) im Reichsluftschutzbund zu einer öffentlichen Kundgebung im großen Saal des Hofgerichtes waren viele Einwohner der Gemeindegruppe gefolgt.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer dankte den so zahlreichen Erschienenen und betonte, daß alles, was getan wird, für den Führer geschieht.

Dolmetsch in Marseille

Erinnerung von Alfons Sappu

Der Abend unterm zunehmenden Mond war von solch südlischer Wärme und Verlockung, daß wir trotz der späten Stunde beschloßen, noch ins Freie hinauszuwageln.

Der Abend unterm zunehmenden Mond war von solch südlischer Wärme und Verlockung, daß wir trotz der späten Stunde beschloßen, noch ins Freie hinauszuwageln.

Der Abend unterm zunehmenden Mond war von solch südlischer Wärme und Verlockung, daß wir trotz der späten Stunde beschloßen, noch ins Freie hinauszuwageln.

Das Hausmittel. Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Der berühmte und zugleich beliebte Berliner Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke.

Kunstmeldungen

„Der Gigant“

Erstaufführung im Dresdener Staatl. Schauspielhaus

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

Als letzte Erstaufführung vor der Sommerpause (8. Juli bis 24. August) brachte das Staatliche Schauspielhaus am Sonnabend das Drama „Der Gigant“ von Richard Billinger heraus.

